Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 79 (1999)

Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL Michael Wirth Mehrsprachigkeit - Gräben und Brücken
ZU GAST Ernst Rüesch Bedrohtes Dreisäulenprinzip
POSITIONEN Hans-Reinhard Meyer Die bilateralen Verträge CH/EU Versuch einer objektiven Beurteilung
Erika Laubacher-Kubat Die Heimkehr eines Unermüdlichen
Schindluder mit Volksinitiativen
IM BLICKFELD Robert Nef Die Wiederentdeckung des deutschen Liberalismus
DOSSIER Sprachen in der Schweiz – Gräben und Brücken
Daniel Thürer Mehrsprachigkeit als Chance Vom defensiven Sprachenrecht zur aktiven Sprachenpolitik Der Zürcher Völker- und Staatsrechtler Daniel Thürer im Gespräch mit Robert Nef 15
Anna Felder L'italiano elvetico?
Anna Lietti Savoir les langues, ça paye Michael Wirth s'entretient avec Anna Lietti, rédactrice au quotidien romand «Le temps» sur l'enseignement plurilingue en Suisse
Henri Bergmann Im Niemandsland der Sprachen Pragmatisch und virtuos zugleich: Adaptation von Werbetexten in der Schweiz 29
Verio Pini Cittadini del mondo, Europei, Svizzeri, di lingua italiana
Marie-Claire Jur Die Engadiner Post/Posta Ladina Eine zweisprachige Zeitung als lebendiges Beispiel für den Bündner Sprachfrieden
KULTUR Hugo Loetscher Über Situations-Fabeln
Wolf Scheller Aber das ist eine andere Geschichte Günter Grass über sein Jahrhundert
BUCHHINWEISE 50
A G E N D A
AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Mehrsprachigkeit - Gräben und Brücken

Keine Zweifel: Die Sprachausbildung an den öffentlichen Schulen der Schweiz ist in Bewegung geraten. Der von der Konferenz der Erziehungsdirektoren in Auftrag gegebene Bericht des Basler Linguisten Georges Lüdi zur aktuellen Situation des Sprachenerwerbs und ihrer Verbesserung nennt die Dinge ungeschminkt beim Namen. Englisch ja, doch nicht auf Kosten anderer Landessprachen, und diese sollten so früh wie möglich, schon im Kindergartenalter, gelernt werden.

Viele Innovationen des Lüdi-Berichts, die in das nun vorliegende sogenannte Gesamtsprachenkonzept der Erziehungsdirektorenkonferenz Eingang gefunden haben, würden einen grossen Sprung nach vorne bedeuten, insbesondere die Institutionalisierung der in Kanada seit den sechziger Jahren und seit kurzem auch in Frankreich, Deutschland und Ungarn praktizierten Immersion. Gemeint ist jene überaus effiziente Methode, nach der eine Fremdsprache nicht mehr Schulfach ist, sondern in ihr ein Teil des gesamten Unterrichtsstoffs vom Kleinkindalter an durch zweisprachige Lehrer gelehrt wird. Heute sind in Kanada bereits rund 65 Prozent aller unter Vierzigjährigen zweisprachig französisch/englisch. Die Schweiz hingegen hat bislang ihre einmalige Ausgangsposition nicht zu nutzen gewusst: Die grosse Mehrheit sechzehnjähriger Schulabgänger kann nicht einmal einer Fernsehsendung in einer «gelernten» Schweizer Landessprache folgen, wie eine Studie unlängst herausfand. Ein ernüchternder Befund angesichts der Tatsache, dass die Kantone pro Jahr runde 2 Mia. Franken für den Spracherwerb ausgeben.

Trotz aller Fortschritte sieht sich allerdings das Italienische und Rätoromanische auch durch das neue Gesamtsprachenkonzept kaum in eine bessere Lage gebracht. Einmal mehr konzentriert sich die Sprachenfrage auf die französische und deutsche Schweiz. Aus dem freien Wettbewerb der Sprachen in der Gunst der Schüler, in der gelebten Mehrsprachigkeit mithin, bleibt das Italienische ausgeschlossen, während das Rätoromanische sich wenigstens noch des Sympathiebonus' der zu schützenden Kleinsprache erfreuen darf. Dass die Schweiz willentlich darauf verzichtet, ihre Scharnierfunktion zwischen dem italienischen und dem deutschsprachigen Teil Europas zu verstärken, hat viel mit der seit Jahrzehnten zu beobachtenden Angst des Landes zu tun, die eigene aussergewöhnliche Integrationsleistung aussenpolitisch wirksam werden zu lassen.

MICHAEL WIRTH